



# Sammlung Theaterzettel

**Silvana**

**Weber, Carl Maria von**

**1885-07-12**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

# Mannheim.

163.

Großherzoglich Badisches



Hof- und Nationaltheater.

Sonntag,  
den 12. Juli 1885.

149. Vorstellung.  
Abonnement B.

# SILVANA.

Romantische Oper in vier Acten nebst einem Prolog und Epilog: Die Sage. Von Carl Maria von Weber.  
Neue Bearbeitung: für den Text, von Ernst Pasqué, für die Musik, mit Benutzung Weber'scher Compositionen, von Ferdinand Sanger.

Die Sage

Fräulein von Rothenberg.

Rheingraf Voland von Sternberg  
Graf Gerold, sein Sohn  
Silvana  
Katto, der Köhler  
Trnada, die Nymphe des Waldes, als Wildweibchen, fahrender Sängin, Waldfee  
Guntam von Bornhofen, Bajall des Rheingrafen  
Der Abt von St. Goar  
Ein Schleißer

Herr Müllinger.  
Herr Gum.  
Fräul. Prohaska.  
Herr Knapp.  
Frau Seubert.  
Herr Starke.  
Herr Ditt.  
Herr Grabi.

Der Wirth zum rothen Löwen  
Vorälteste, Bauernwögte  
Josen  
Eine alte Bäuerin

Herr Stein.  
Herr Eichrodt.  
Herr Bauer.  
Herr Hollandt.  
Fräul. Wagner II.  
Fräul. Schilling.  
Fräul. Starke.  
Fräul. Fries.  
Fräul. Böhl.

Jagdgesolge des Grafen Gerold, rheinische Landleute, Ritter und reißige Knechte des Rheingrafen und Gerold's, Ritter und Edeltrauen, Jagen, Gerold, Bannerträger, Schloßgesinde, Wallfahrer, Wehner, Küfer, Müntanten, der Henter, Kuechte, Repräsestanten der verschiedenen Stände, Fischer- und Wingerpaare, Waldseer, Nigen, Libellen, Gold- und Leuchtkäfer.

Ballets arrangirt von der Balletmeisterin Frau Gutenthal:

2. Act: **Aufforderung zum Tanz:** Ein Fischermädchen: Frau Gutenthal. — Zwei Fischertuben: Fräul. Keno und Fräul. Sod. — Fischer und Fischerinnen: Die Damen des Ballets.

3. Act: **Waldbreigen:** Elfen, Nigen, Libellen, Leuchtkäfer. Gesungen von den Damen des Ballets und Kindern.

Textbücher sind zum Preise von 50 Pfennigen beim Portier und an der Kasse zu haben.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr. Kasseneröffnung halb 6 Uhr.

Verkauft: Fräulein Wagner. Herr Jacobi.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

### Mittel-Preise.

Sperrethe in der Reserveloge 1. Ranges 1. Reihe	Mark 5.— per Platz	Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	Mark 1.70 per Platz
Sperrethe in der Reserveloge 1. Ranges 2., 3., 4. Reihe	4.50	Reserveloge des dritten Ranges	1.20
Sperrethe in der Reserveloge 1. Ranges 5. u. 6. Reihe	4.—	Gallerieloge	— .90
Sperrethe im Parquet und in der Reserveloge 2. Ranges	3.—	Gallerie	— .50
Stehplätze im Parquet	2.40		

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen und an Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co., westliche Hauptstraße No. 96.

Die verehrlichen Sperrethe-Besucher werden gebeten, ihre Plätze 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen.

### Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Speyer, Neustadt	10 Uhr	nach Heidelberg, Bruchsal	10 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim	
nach Worms	10 Uhr 50 Min.		11 " 15 "	Schwehingen üb. Friedrichsfeld	10 Uhr 12 M.
Neustadt, Landau	11 " 28 "				

\*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 50 Minuten wird der Verkauf nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwehingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwehingen nicht länger als bis 10 Uhr 40 Minuten zugewartet.

Montag, den 13. Juli, 150. Vorstellung (Abonnement B.)

Drittes Gastspiel des K. K. Hofburgschauspielers, Herrn Erik Krastel aus Wien:  
„Der Weilschenfresser“ Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

# Silvana.

Am 24. November 1800 wurde in Freiberg im sächsischen Erzgebirge die Oper „Das Waldmädchen“ des damals etwa 14jährigen Carl Maria's von Weber zum erstenmale aufgeführt. Der Director der dortigen Schauspieltruppe, Ritter Karl von Steinberg, hatte das Textbuch nach einem vorhandenen „Ritter-Roman“ geschrieben. Die Oper, Webers 2. dramatisches Werk, fand eine getheilte Aufnahme und gab Veranlassung zu einer unerquicklichen Polemik in öffentlichen Blättern zwischen dem jungen Komponisten und den gestrengen Kritikern Freibergs. Dennoch wurde „Das Waldmädchen“ auf andern Bühnen gegeben, so am 4. December 1804 in Wien auf dem Marini'schen Theater in der Leopoldstadt, unter dem Titel: „Das Mädchen aus dem Speßartwald“ wo die Oper 14 Aufführungen erlebte.

Ucht Jahre später, 1808, ließ Weber, der zu jener Zeit in Stuttgart weilte, sich von seinem dortigen Freunde, Franz Carl Hiemer, ehemaliger Offizier, dann Schauspieler, Bühnendichter, den Text der Oper „Silvana“ fertigen nach dem Sujet des früheren Waldmädchens. Der Textverfasser vermochte indeß nicht dem Buche, in einer Zeit entstanden, wo die „Ritter-Romane“ von Kramer, Spieß und Consorten blühten, eine bedeutendere, nicht einmal eine bühnenpraktische Form zu geben, wodurch die Oper auf die Dauer unmöglich gemacht wurde. Weber vollendete „Silvana“ 1810 in Darmstadt, ihre erste Aufführung erlebte sie am 16. September 1810 in Frankfurt und Caroline Brandt, Weber's nachherige Gattin, spielte die Titelrolle, „Das stumme Waldmädchen.“ Andere Bühnen folgten: Würzburg 1811, Berlin (Hoftheater) 1812, Dresden 1815, Prag 1817, Bremen 1817, Leipzig 1818, Königsberg 1821, Riga 1823, Weimar 1834, Wien brachte 1822 nur das große II. Finale im Concert zur Aufführung. Hier in Mannheim gab Weber am 9. und 28. März 1810 im Hoftheater Concerte, in denen ein Duet und das Finale des ersten Actes aus „Silvana“ vorgetragen wurde. Die letzten Einstudirungen dieser Oper fanden 1855 in Dresden und 1858 am Arotheater in Berlin statt, scheiterten aber hauptsächlich an den dramatischen Mängeln des Buches.

Dies bedeutende Werk des Lieblingskomponisten unserer Nation den deutschen Bühnen und ihrem Publikum wieder zu gewinnen, war die Aufgabe der beiden Neu-Bearbeiter der Oper. Eine neue bühnenpraktische Handlung mußte gesucht werden, welche dem romantisch-heroischen Charakter, wie den humoristischen Theilen derselben entsprach. Der Bearbeiter des Textes glaubt sie im Bereich der Sage, in freier Gestaltung, wenn auch unter Anlehnung an die bekannte rheinische Sage von den Burgen „Sternberg und Liebenstein“ gefunden zu haben. So entstand das Buch bei dessen Ausführung noch folgende Rücksichten maßgebend waren.

Erstens mußten Situationen geschaffen werden, die Gelegenheit boten, sämtliche Nummern der Silvana-Partitur dramatisch zu verwerthen zu können und zweitens mußte wieder bis in's Detail Bedacht darauf genommen werden, den einzelnen Nummern eine Textunterlage zu geben, daß sich überall Text und Musik genau nach den Intentionen des Komponisten decken. Aus diesem Grunde wurde es nöthig, hier und da den alten Originaltext beizubehalten und konnten an mehreren Stellen die öfteren Textwiederholungen durchaus nicht vermieden werden. Daß die Reihenfolge der Musikstücke nicht

so wie in der Original-Partitur beibehalten werden konnte, ist ja deßhalb schon von untergeordneter Bedeutung, als ja dieselben im Original ohnehin nicht zusammenhängen, sondern durch Dialog getrennt sind. Einzelne Musikstücke mußten in andere Tonarten übertragen werden, einestheils, weil die Beifügung einer Singstimme (wie in den ursprünglichen Melodramen), es nöthig machte, andernteils, weil eine Correspondenz der nun fortlaufenden Musikstücke bezüglich der Tonarten hergestellt werden mußte.

Bezüglich der Instrumentirung durfte schon manches (zumal bei den Blasinstrumenten), hinzugefügt und geändert werden, da Weber in seinen späteren Partituren sich vollständig von alten Mustern losgelöst hatte, deshalb auch Aenderungen in diesem Sinne geradezu geboten waren. Natürlich mußte der musikalische Bearbeiter sich auch bei der Instrumentation der Ergänzungen der neuen Partitur, gegenüber der jetzigen Instrumentationsweise, eine gewisse Reserve auflegen.

Ebenso lag die Versuchung nahe, den oft etwas dürftig gehaltenen Chor und Ensemblestücken etwas nachzuhelfen, besonders da, wo ohnehin die neue Handlung noch Personen hinzufügte. Daß einige Stellen der Partitur (unbedeutende musikalische Phrasen) wegfallen mußten, war nicht zu vermeiden, und war die Verlängerung einer Stelle um einige Takte nöthig, so wurde eine solche natürlich in möglichst engem Anschluß an den Charakter des betreffenden Musikstückes ausgeführt.

Da nun aber die neue Handlung Scenen bringt, für welche das nun erschöpfte Material der Silvana-Partitur nichts mehr aufweist, so handelte es sich darum, aus Weber's Werken das zu Ergänzende zu gewinnen.

Der Umstand, daß Weber bekanntlich selbst hier und da ganze Nummern, wie Motive u. aus früheren, hauptsächlich Gelegenheits-Kompositionen für seine größeren dramatischen Werke benützt und verarbeitet hat, ließ die etwa aufstöbernden Bedenken geringer erscheinen aus dem so reichen Vorrath, den die unerschöpfliche Muse des unsterblichen Meisters uns hinterlassen hat, das Nöthige und Geeignete auszufinden. Wenn der musikalische Bearbeiter nicht den Bedarf allein aus dem Theil des musikalischen Nachlasses Weber's deckte, der nicht so Gemeingut für die musikalische Literatur geworden, so hatte das seinen Grund darin, daß der Bearbeiter eben gerade, z. B. unter seinen Liedern, einige gefunden, die den betreffenden Stimmungen und Situationen der neuen Handlung vorzüglich, wie dafür geschaffen, sich anpaßten. So boten auch die Klavierwerke Webers manches vortreflich geeignetes Material, was sich unter seinen übrigen Werken kaum hätte finden dürfen. Um nun auch durch Wegfall des Dialogs die nöthige Verbindung der einzelnen Nummern und Situationen mit Weber'scher Musik bewerkstelligen zu können, hat der musikalische Bearbeiter an dazu geeigneter Stelle musikalische Motive ausgezogen und verworthen, die den Charakter der handelnden Personen, sowie die jeweil aus der Situation entsprechenden Stimmung bezeichnen; dadurch dürfte es demselben gelungen sein ohne fremde Zuthaten mit ausschließlich Weber'scher Musik, die für ein dramatisches Werk unbedingt nöthige einheitliche Stimmung festzuhalten und nicht in den naheliegenden Fehler zu verfallen, in zu mosaikartiger Weise das Fehlende zu ergänzen. — Der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und deren würdige Lösung sich wohl bewußt, gingen die beiden Bearbeiter mit möglichst größter Pietät zu Werke.